

IV. Neuhochndeutsche Zeit.

(Von 1500 bis zur Gegenwart.)

A. Zeitalter der Reformation.

(Um 1500 bis um 1600.)

Die Vorbedingungen und den allgemeinen litterarischen Charakter dieses Zeitraums mögen folgende Bemerkungen andeuten. Die Anfänge eines neuen geistigen Lebens reichen weit ins vierzehnte Jahrhundert zurück. Durch die Dichter und Gelehrten Petrarca († 1374) und Boccaccio († 1375) war in Italien das Interesse für die lange vernachlässigte Litteratur des Altertums geweckt und die klassische Form und sinnliche Frische der Antike wieder in die Poesie eingeführt worden. Die klassischen Studien erhielten einen neuen mächtigen Anstoß, als inolge der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen (1453) zahlreiche griechische Gelehrte nach Italien auswanderten und hier die Kenntnis der hellenischen Schriftwerke verbreiteten. Die Wiedereverweckung des klassischen Altertums (franz. Renaissance, Wiedergeburt) hatte einen allgemeinen geistigen Aufschwung zur Folge, der sich nicht nur auf dem Gebiete der Künste, sondern auch auf dem der Wissenschaften äußerte. An die Stelle der engen kirchlichen Scholastik des Mittelalters tritt der freie Humanismus, der die Blüte alles Geisteslebens in dem nach antikem Vorbilde geformten Humanitätsideal, dem reinen Menschentum, erblickte und dies durch begeistertes Studium der klassischen Litteraturen, durch eine harmonische Erziehung im Geiste des Altertums zu erreichen hoffte.

Der Humanismus war zunächst diejenige Seite der Renaissance, die auch in Deutschland eine tiefgehende Wirkung ausübte und hier eine eigentümliche Gestalt annahm. Zunächst trat sein ausgesprochen freigeistiger, kirchenfeindlicher Charakter zutage; Sebastian Brant, Geiler von Kaisersberg u. a. waren humanistisch gebildet und dabei doch kirchlich im mittelalterlichen Sinne. Ferner beschränkte er sich auf die engen Kreise der Gelehrten, die auf das Volk geringschäßig herablickten. Denn die lateinische Sprache, deren sich die Humanisten bedienten, war den sprachgewandten Italienern weit geläufiger als den ihr fremd gegenüberstehenden Deutschen; während in Italien Renaissance und Volkstum sich einander näherten und ergänzten, öffnete sich in Deutschland eine Kluft zwischen gelehrter (humanistischer) und volksmäßiger (nationaler) Bildung. Dennoch blieb ein allmähliches Durchdringen der neuen Anschauungen auch in breitere Schichten der Gesellschaft nicht aus. Die großartige humanistische Thätigkeit Johann Neuchlins (1455—1522) kam der deutschen Schule in hohem Maß zu gute und hat der Reformation den Weg bahnen helfen. Auch der geistreiche Feind des Mönchtums und der Scholastik Erasmus von Rotterdam (1467—1536) wirkte auf weite Kreise, obwohl er sich später gegen Luther wendete. Der Verbreitung der humanistischen Ideen kamen gar manche Umstände förderlich entgegen. Vorgearbeitet hatten in gewissem Sinne die deutschen Mystiker und die Vorläufer der Reformation (Huf, † 1415), durch welche die kirchliche Autorität gelockert und das Verlangen, die Grundschriften der christlichen Lehren an der Quelle kennen zu lernen, geweckt worden war. Zur Befriedigung dieses Strebens bot der Humanismus die notwendigen Mittel, nämlich das Studium der griechischen (und hebräischen) Sprache, dar. Ferner kamen humanistische An-